

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute wird uns ein heilsamer Weg aufgezeigt, wie wir Frustrationen annehmen und bewältigen können. Gott selbst wirft buchstäblich ein anderes Licht auf die (vermeintlichen) Enttäuschungen unseres Lebens. Er erweitert unseren Horizont, dafür dürfen wir ihn dankbar loben und preisen.

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (Jes. 49, 1-6)

Hört mir zu, ihr Küstenbewohner! Merkt auf, ihr fernen Völker!

Der HERR hat mich von meiner Geburt an berufen; im Mutterleib hat er mich beim Namen gerufen. Er hat meinen Mund zu einem scharfen Schwert gemacht. Im Schatten seiner Hand hat er mich verborgen. Er hat mich zu einem scharfen Pfeil gemacht, den er in seinem Köcher aufbewahrt.

Er sagte zu mir: »Du bist mein Diener, Israel, durch dich will ich mich verherrlichen.«

Ich antwortete: »Aber alles, was ich tue, scheint mir nutzlos! All meine Anstrengung war umsonst und vergeblich. Doch ist es die Sache meines HERRN, meine Mühe zu verantworten. Er wird mir Gelingen schenken.«

Und jetzt spricht der HERR – er, der mich im Mutterleib zu seinem Diener geformt hat, dass ich Jakob zu ihm zurückführe und Israel bei ihm versammle. Für ihn bin ich wertvoll. Mein Gott ist meine Kraft.

Er sagte: »Es genügt nicht, dass du mein Diener bist, nur um die Stämme Israels wieder aufzurichten und Israel zur Umkehr zu führen. Ich mache dich auch zum Licht für die Völker und zur Rettung für die ganze Welt.«

Dies sagt der HERR, der Erlöser und Heilige Israels, zu demjenigen, der von den Menschen verachtet und von den Heiden verabscheut wird, zu dem Mann, der ein Diener von Tyrannen ist: »Könige werden es sehen und anerkennen. Fürsten werden es beobachten und sich niederwerfen, weil der HERR seine Treue erwies, indem er dich erwählte.«

Predigt

Warst du schon einmal so richtig frustriert? Ich glaube, das ist ein Gefühl, das wir alle kennen. Frust kommt vom lateinischen „frustra“, d.h. vergeblich. Was für ein Gefühl, wenn man sich abmüht und abrackert, wenn man arbeitet und investiert – und dann die erschütternde Erkenntnis: Es war alles umsonst.

Frustrationen. Lebensfrust. Eine Erfahrung, die auch Menschen der Bibel nicht fremd ist.

Denken wir an Elia, frustriert seinen Job als Prophet an den Nagel hängen will, sich in der Wüste unter einen Ginsterbusch legt und nur noch sterben möchte. Lebensfrust total. Weil er meint: All sein Einsatz hat sich nicht gelohnt.

Denken wir an Jeremia, der sein Volk solange warnt, zur Umkehr ruft und am Ende erlebt er, wie alles umsonst scheint. Die Babylonier kommen, das Gericht über Jerusalem wird vollzogen.

Und jetzt in unserem heutigen Predigttext dieser eine Satz, der uns unter die Haut geht, den viele in Gedanken nachempfinden können:

„Alles, was ich tue, scheint mir nutzlos! All meine Anstrengung war umsonst und vergeblich.“

Hier redet Jesaja. Und er redet von Frusterfahrungen seines Dienstes.

So mancher wird wohl sagen: Ja, das könnten auch meine Worte sein!

Vielleicht setzt du dich schon jahrelang für etwas ein in der Gemeinde. Zig Leute persönlich eingeladen, stundenlang geputzt, gebacken, geplant und vorbereitet – und dann kommt doch nur eine Hand voll Leute.

Ob es jetzt in der Erwachsenenarbeit, bei den Kindern und Jugendlichen ist, Mitarbeiter treffen sich, planen ein tolles Programm, investieren Zeit und Mühe und Kraft. Aber der Erfolg bleibt aus.

Alles, was ich tue, scheint mir nutzlos! All meine Anstrengung war umsonst und vergeblich.

Das gibt es auch außerhalb der Gemeinde im Alltag.

Ich denke an Menschen, die sich ganz in die Firma investieren, immer zur Stelle war, wenn der Chef sie braucht. Aber auf einmal die ernüchternde Erkenntnis: Es war alles umsonst. Jetzt, wo es mir schlecht geht, bin ich der Firma egal.

Ich denke an die Eltern, die es besonders gut machen wollten mit der Erziehung. Ganzer Einsatz für die Familie, damit die Kinder gut geraten. Und trotzdem schlägt das Kind einen ganz anderen Weg ein als geplant.

Wie geht es Jesaja, als er an diesem Punkt angekommen war? Jesaja ahnt, dass seine Erfahrung nicht nur seine Erfahrung ist, sondern auf so manchen Gottesknecht zutrifft. Doch wenn wir nun den Zusammenhang lesen, dann spüren wir: Es muss nicht beim Frust bleiben. Jesaja erinnert sich an seine Berufung. Und er merkt, dass er nicht der einzige Gottesknecht ist, der in aller Schwachheit einen großartigen Auftrag hat.

In unserem heutigen Predigttext ist vom Knecht Gottes, von Gottes Diener die Rede, aber man weiß gar nicht genau, wer damit gemeint ist. Wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir, dass es nicht nur um einen Gottesknecht geht, sondern es sind drei verschiedene Bedeutungen, denen wir heute nachdenken wollen.

1) Der Prophet – Denk an deine Berufung!

Hier ist es der Prophet selbst. Jesaja, der diesen Auftrag bekommt, Israel zu Gott zurückzubringen. Und es ist Jesaja, der diese Frusterfahrung zuvor beschreibt:

Alles, was ich tue, scheint mir nutzlos! All meine Anstrengung war umsonst und vergeblich. Und es ist so wegweisend, wie Jesaja seinen Frust überwindet, so hilfreich. Wie geschieht das? Wir brauchen nur den Satz weiterzulesen:

Alles, was ich tue, scheint mir nutzlos! All meine Anstrengung war umsonst und vergeblich. Doch ist es die Sache meines HERRN, meine Mühe zu verantworten. Er wird mir Gelingen schenken.

Das ist eine ganz andere Perspektive. Jesaja schaut nicht mehr auf den sichtbaren Erfolg oder Misserfolg, nicht mehr auf seine Möglichkeiten, sondern er schaut hinter die Kulissen: Ganz egal, was ich hier erreiche, bei Gott habe ich einen ewigen Lohn für meine Mühen. Selbst wenn mir hier die Anerkennung ausbleibt, wenn der Chef mir die Wertschätzung verweigert, selbst wenn Beziehungen zerbrechen, selbst wenn meine Anstrengungen in meiner Gemeindegruppe ins Leere laufen, bei Gott ist mein Lohn! Gott schafft mir Recht.

Das ist jetzt keine billige Vertröstung. Sondern eine tiefe Glaubensstärkung, weil ich erkenne: Bei Gott gelten ganz andere Maßstäbe! Bei ihm zählt nicht der sichtbare Erfolg! Was wissen wir schon, welche guten Samen wir bei einzelnen Kindern säen haben dürfen, auch wenn unser ehrenamtliches Engagement mühsam und schleppend nur wenig angenommen wurde?! Natürlich wollen wir was sehen, das ist verständlich. Und wir dürfen auch mal frustriert sein, wenn das Sichtbare ausbleibt. Aber wir sollten nicht beim Sichtbaren stehenbleiben.

Jesaja bekommt neue Lebenslust weil er spürt: Ich bin vor dem Herrn wert geachtet, und mein Gott ist meine Stärke! So wie wir es vorhin gesungen haben: Und dann erinnert er sich an seine Berufung: Ich bin bereits von Mutterleib von Gott in seinen Dienst berufen! Das gilt für jede und jeden von uns: Du bist von Mutterleib an von Gott geliebt und berufen, ihm zu folgen, ihm zu dienen.

Wenn du denkst: Es ist alles umsonst, es hat alles keinen Zweck, dann erinnere dich an deine Berufung. Bei Gott hat es Sinn und Zweck, dass du da bist! Er will und wird dich gebrauchen als Licht in dieser Welt, in deiner Familie, in deiner Arbeit, in deiner Gemeinde... Auch wenn du keine Erfolge siehst. Es ist so. So war es bei Jesaja, so ist es auch bei uns. Auch wir sind Jesaja, wenn wir zu Gott gehören.

Der Gottesknecht – da ist nicht nur der Prophet Jesaja, das ist auch das Volk Israel:

2) Israel – Denk an Gottes Verheißung!

Gott sagte zu mir: »Du bist mein Diener, Israel, durch dich will ich mich verherrlichen.«

Moment mal. Hat Gott sich in Israel verherrlicht? Ist nicht das Gegenteil der Fall, wenn wir in die Verfolgungs- und Leidensgeschichte ausgerechnet dieses Volkes sehen?

Da ist doch mehr als nur Frust! Da ist doch pure Verzweiflung statt Verherrlichung. Und doch: Gerade die Geschichte Israels zeigt, dass Gott auch im

tiefsten Leid seine Treue hält. Über die Jahrtausende hinweg, über die 2000 Jahre Zerstreuung hinweg, hat er dieses Volk am Leben erhalten. Und war auch im tiefsten Leid, wo keiner eine Antwort auf das Warum geben kann, noch da.

Und ich bin überzeugt, dass Gott auch sein Volk Israel zu Herrlichkeit führen wird. Nämlich wenn Jesus als Messias für Juden und alle anderen Menschen wiederkommt, und sein Volk ihn erkennt und anerkennt, wird es für alle Welt erkennbar, dass Israel ein Knecht Gottes ist, durch den Gottes Herrlichkeit scheint.

Ich glaube, dass der Blick auf das Volk Israel auch uns in großen Frust-Situationen helfen kann, uns an die Verheißungen Gottes zu erinnern, die auch uns gelten. Auch uns führt Gott zur Herrlichkeit, wenn auch manchmal durch schwereres Leiden hindurch.

3) Jesus – Denk an das Licht der Welt!

»Es genügt nicht, dass du mein Diener bist, nur um die Stämme Israels wieder aufzurichten und Israel zur Umkehr zu führen. Ich mache dich auch zum Licht für die Völker und zur Rettung für die ganze Welt.«

Das ist jetzt eindeutig: Hier ist mit dem Knecht Gottes kein anderer als Jesus gemeint. Nur er ist das Licht der Völker, das Licht der Welt. Er sagt es ja von sich selber:

„Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben.“

Wenn wir Jesus begegnen, dann wird er auch für uns zum Heil. Und zwar gerade, wenn wir frustriert sind. Denken wir doch an die Geschichte aus der Altarlesung heute Morgen von Simon Petrus (Lk. 5, 1-11). Simon, der Fischer, war ja frustriert. Die ganze Nacht hart gearbeitet, gerackert, geschuftet, und das vergeblich: Die Netze blieben leer. Er hatte nur im Trüben gefischt. So wie es uns auch manchmal geht und die Netze leer bleiben.

Doch dann die Begegnung mit Jesus. Nicht nur, dass er damit den dicken Fang gemacht hat und es auf einmal in seinen Netzen nur so wimmelt und die ganze Lebensfülle da drinsteckt, sondern er bekommt in der Begegnung mit Jesus eine ganz neue Lebensperspektive, eine neue Berufung, einen neuen Auftrag, einen neuen Sinn für sein Leben. Von nun an wirst du Menschen für mich gewinnen! Im Dienst Gottes stehen, das gibt dem Leben Freude und Sinn – auch bei Frusterlebnissen und Enttäuschungen. Jesus hilft uns nicht aufzugeben. In der Begegnung mit Jesus wandelt sich der Lebensfrust zu Lebenslust.

Amen.